



Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt

An den Grossen Rat

06.5029.02

ED/P065029
Basel, 22. Februar 2006

Regierungsratsbeschluss
vom 21. Februar 2006

Interpellation Nr. 5 Michel-Remo Lussana betreffend Theater Basel (Eingereicht vor der Grossratssitzung vom Montag, 06. Februar 2006)

Wir beantworten diese Interpellation wie folgt:

1. Der Verwaltungsrat des Theater Basel setzt sich aus sieben Staatsdelegierten (sechs aus BS und einer aus BL) und sechs Delegierten der Genossenschaft Theater Basel zusammen. Ist diese Zusammensetzung noch zeitgemäss, im Sinne einer effizienten und umfassenden Oberaufsicht mit entsprechend kurzen und dynamischen Entscheidungswegen?

Die Generalversammlung der Theatergenossenschaft hat am 7. Februar 2006 die Revision ihrer Statuten beschlossen. Darin wird unter anderem der Verwaltungsrat von derzeit 13 auf 9 Mitglieder reduziert. Von diesen neun werden fünf vom Regierungsrat Basel-Stadt gewählt werden, einer dieser fünf soll Vertreter des Kantons Basel-Landschaft sein. Der Status der "Staatsdelegierten", deren Amtszeit per 30. Juni 2006 ohnehin ausläuft, wird aufgehoben. Der auf eine effiziente Grösse verkleinerte Verwaltungsrat, mit klar definierten Aufgabenteilungen, sollte durchaus in der Lage sein, seine Aufgaben effizient zu erfüllen.

- 1.1 Besteht ein Anforderungsprofil für die Funktion Verwaltungsrat des Theater Basel und insbesondere für das Verwaltungsratspräsidium des Theater Basel?

Nein, leider nicht. Selbstverständlich wird darauf geachtet, für diese Funktion Persönlichkeiten mit entsprechender Erfahrung und Kompetenz zu wählen. Diese haben sie aber in ihren bisherigen beruflichen, politischen und gesellschaftlichen Tätigkeiten und Ämtern bewiesen. Was übrigens ein Grundprinzip jeder Berufung und/oder Wahl in einen Verwaltungsrat, insbesondere wenn es sich dabei, wie im Falle der Theatergenossenschaft Basel, um eine rein ehrenamtliche Tätigkeit handelt.

- 1.2 Wie wird sichergestellt, dass die gewählten Verwaltungsräte die für diese Funktion vorausgesetzten Eigenschaften mitbringen?

Siehe Antwort 1.1

1.3 Wer wählt die Staatsdelegierten des Kantons Basel-Stadt?

Bisherige Regelung: Der Regierungsrat Basel-Stadt. Einen / eine Staatsdelegierte/-n auf Vorschlag der Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion Basel-Landschaft. Neue Regelung ab 1. Juli 2006 siehe Antwort 1.

1.4 Welchen Parteien gehören die sechs Staatsdelegierten des Kantons Basel-Stadt an

Bisher stammten die Staatsdelegierten aus folgenden Parteien:

FDP, SP (2), CVP, DSP, LDP (1 Vertreter Basel-Landschaft). In Zukunft soll eine ausgewogene politische Zusammensetzung nicht mehr Priorität haben, sondern das Gewicht auf Sachkompetenz gelegt werden.

1.5 Hat die Fraktion der Schweizerischen Volkspartei (SVP), mit 12.0% Wähleranteil (Wahlen 2004) immerhin viertgrösste Fraktion im Grossen Rat, Anspruch auf einen Verwaltungsratssitz im VR des Theater Basel?

Ein solches Begehren ist sicher verständlich, auch wenn es sich im Falle des Verwaltungsrats der Theatergenossenschaft Basel rechtlich nicht einfordern lässt. Allerdings läuft, wie bereits erwähnt, die Amtszeit der Staatsdelegierten per 30. Juni 2006 aus, und entsprechend der Statutenrevision der Theatergenossenschaft Basel vom 7. Februar 2006 wird sich die Zahl der vom Regierungsrat Basel-Stadt zu wählenden Mitglieder (nicht mehr "Staatsdelegierte") von sieben auf fünf reduzieren, ein Sitz wird wiederum Basel-Landschaft zur Verfügung gestellt. Der Regierungsrat wird bei der Wahl dieser Delegierten auf eine optimale Zusammensetzung des Verwaltungsrats der Theatergenossenschaft Basel primär bezüglich Fähigkeiten, Kompetenzen und Nutzen für das Theater Basel, wie auch auf eine angemessenen Berücksichtigung politischer Gegebenheiten, achten.

1.6 Ist ganz Allgemein die Rechtsform der Genossenschaft für das Theater Basel noch zeitgemäss oder müssen allenfalls andere Rechtsformen geprüft werden, welche es erlauben würden, weiteres und für das langfristige Überleben nötiges Kapital von privaten Geldgebern zu generieren (z B eine Aktiengesellschaft Theater Basel)?

Ein Ausschuss des Verwaltungsrates, bei dem auch das Erziehungsdepartement mit seinem Leiter Ressort Kultur vertreten war, hat in einer ebenso intensiven wie sorgfältigen Arbeit die Frage der Rechtsform für das Theater Basel geprüft. Er ist zum Schluss gekommen, dass derzeit keine überzeugenden Vorteile anderer Rechtsformen gegenüber der bestehenden und traditionsreichen Form der Genossenschaft bestehen. Zudem wird die angestrebte und hoffentlich realisierbare gemeinsame Trägerschaft des Theaters durch die Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft zwingend eine Neudefinition der Rechtsform mit sich bringen.

2. Der neue Intendant ab kommender Spielzeit, Georges Delnon, ist Schweizer und kennt die hiesigen Gegebenheiten und kulturellen Ansprüche bestens. Er ist zweifelsfrei ein

Gewinn für das Theater Basel. Der Kanton muss die grosse Chance nutzen und alles in seiner Macht stehende tun, um das Sparziel von 3.5 Millionen Franken jährlich einerseits umzusetzen, andererseits aber dem neuen Intendanten jede nötige Hilfestellung zu bieten, um trotz der widrigen Rahmenbedingungen im Herbst fulminant starten zu können. Georges Delnon hat das Potential, ein bevölkerungsnahes Theater für Basel zu machen, im Gegensatz zum bisherigen Intendanten, welchem nachgesagt wird, viele weltfremde und ideell geprägte Stücke, ein internationales Theater also, gemacht zu haben. Das Ziel ist erreicht, wenn die Ära Delnon mindestens genau so lange andauert wie die Ära Schindhelm.

Es war das erklärte Ziel der Verhandlungsposition des Erziehungsdepartements, einerseits die Sparbeschlüsse A&L 1 u. 2 vom Juni 2003 des Regierungsrates umzusetzen, und gleichzeitig durch geeignete Abfederungsmassnahmen optimale Bedingungen für den neuen Intendanten ab der Spielzeit 2006/07, Georges Delnon, zu schaffen.

- 2.1 Welche Massnahmen hat die Regierung eingeleitet oder gedenkt sie einzuleiten, um dem neuen Intendanten einen optimalen Start am Theater Basel unter den gegebenen, nicht einfachen Rahmenbedingungen zu ermöglichen?

Siehe auch Antwort 2. Insbesondere will der Regierungsrat mit den erwähnten Abfederungsmassnahmen erreichen, dass der Finanzplan von Georges Delnon umgesetzt werden kann.

- 2.2 Welche Massnahmen wurden von Seiten der Theatergenossenschaft eingeleitet, um Georges Delnon bei seiner künftigen Tätigkeit, mit den neuen Budgetvorgaben, zu unterstützen und optimal zu begleiten?

Der Verwaltungsrat der Theatergenossenschaft wird Georges Delnon in allen in seiner Kompetenz liegenden Bereichen unterstützen, insbesondere auch bei der Akquisition von Drittmitteln.

- 2.3 Ist die Regierung auch der Meinung, dass Intendant Georges Delnon mit seinen Schweizer Wurzeln ein zweifelsfreier Gewinn für das Theater Basel und sein Programm ist?

Der Regierungsrat hat die Wahl von Georges Delnon durch den Verwaltungsrat der Theatergenossenschaft Basel auf Grund seiner ausgewiesenen Qualifikationen und seiner überzeugender Vorstellungen in Bezug auf die Leitung des Theater Basel genehmigt. Ausschlaggebend für seine Wahl war nicht die Nationalität. Wir sind übrigens froh, dass einige deutsche Theater auch immer wieder Schweizer als Intendanten angestellt haben. Zum Beispiel das Staatstheater Mainz mit Georges Delnon.

- 2.4 Wo ortet die Regierung im Theater Basel und seinen Strukturen allenfalls weiteres Potenzial, um die verbleibende eine Million Franken jährlich, welche gemäss Aussagen diverser Theaterfunktionäre über 2.5 Millionen Franken Kürzung nicht verkraftbar wären, einzusparen?

Diese verbleibende Million müsste über noch rigorosere Sparmassnahmen, eine noch deutlicher gesteigerte Eigenwirtschaftlichkeit (vor allem Auslastung) und substantiell höhere Drittmittelträge erreicht werden. Der Regierungsrat erachtet dies als grundsätzlich möglich, anerkennt aber die Einschätzung von G. Delnon, dass diese Massnahmen möglicherweise Qualitätseinbussen zur Folge hätten, und setzt sich deshalb für die bereits erwähnten Abfederungsmassnahmen ein, welche G. Delnon einen Finanzplan ermöglichen, der nach seinen eigenen Aussagen die hohe Qualität des Dreipartnenbetriebs des Theater Basel halten kann.

3. Das Theater Basel hat gemäss den aktuellen Abonnentenzahlen mit je rund 40% gleich viele Besucher aus Basel-Stadt wie aus Baselland. Die Kostenverteilung steht diesen Zahlen diametral gegenüber. Aufgerechnet mit der Bevölkerungsdichte zahlen die städtischen Steuerzahlenden rund 17-mal mehr als die Steuerzahlenden der Landschaft. Wie steht der Regierungsrat zur Frage eines Theater beider Basel?

Der Regierungsrat ist sich der den Nutzungszahlen nicht angemessenen finanziellen Beteiligung des Kantons Basel-Landschaft sehr bewusst. Er hat deshalb in die Partnerschaftsverhandlungen mit dem Kanton Basel-Landschaft im Einvernehmen mit dem Regierungsrat Basel-Landschaft die kulturellen Zentrumsleistungen Basels explizit als Teilprojekt 4 Kultur aufgenommen, fokussiert auf einer künftigen gemeinsamen Finanzierung des Theater Basel.

- 3.1 Welche Bestrebungen sind Seitens des Regierungsrates im Gange in Bezug auf Verhandlungen mit dem Kanton Baselland für eine gemeinsame Trägerschaft des Theater Basel?

Siehe Antwort 3.

- 3.2 Die Abonnementszahlen halten sich zwischen Basel-Landschaft und Basel-Stadt etwa die Waage. Wie sieht das Verhältnis bei den Einzeleintritten aus, soweit erfassbar?

Harte Daten zu den Einzeleintritten zu erhalten, würde einen erheblichen Aufwand in Form von Direktbefragungen an der Kasse über mindestens eine ganze Spielzeit erfordern. Man kann allerdings davon ausgehen, dass sich die Anteile an Abo- und Einzeleintrittszahlen in etwa entsprechen.

- 3.3 Wie hoch ist die finanzielle Unterstützung des Kantons Basel-Stadt an das Theater Basel insgesamt, nebst den 33.5 Millionen Franken Subventionszahlung jährlich, soweit möglich materiell aufgerechnet, inklusive der unentgeltlichen Überlassung der Theatergebäude, des Schauspielhauses und deren Unterhalt und allenfalls weiteren Sondervereinbarungen und Vergünstigungen?

Sondervereinbarungen oder andere Vergünstigungen (wenn man einmal vom Wegfall der Billetsteuer, der für alle gilt, absieht) existieren nicht. Zusätzlich zu seiner Subvention stellt der Kanton der Theatergenossenschaft die beiden Gebäude Stadttheater und Schauspiel-

haus unentgeltlich zur Verfügung, er übernimmt zudem über das entsprechende Budget des Baudepartements den Unterhalt der Gebäude. Im Durchschnitt der letzten 6 Jahre lagen die jährlichen Unterhaltskosten für beide Gebäude bei ca. CHF 2,5 Mio. sowie PK-Kosten von CHF 2 Mio. im Durchschnitt der letzten Jahre. Grössere Reparaturen und Neuanschaffungen werden über den üblichen Vorgang, nämlich Antrag, Aufnahme und Bewilligung (Grosser Rat) des einzelnen Projektes in das Investitionsprogramm des Kantons abgewickelt.

- 3.4 Wie viel steuern angeschlossene Gemeinden, Deutschland und Frankreich an die Betriebskosten des Theater Basel bei und in welchem Verhältnis stehen diese Beiträge zu den Besucherzahlen, im Vergleich mit dem Pro-Kopf-Anteil des Kantons Basel-Stadt an das Theater Basel (Vergleich der Pro-Kopf-Anteile)?

Einzelne Gemeinden leisten freiwillige Beiträge an das Theater Basel. Diese sind variabel, in keinerlei Weise auf den Anteil Besucherinnen und Besucher gerechnet und beliefen sich in der Spielzeit 2004/2005 auf insgesamt auf CHF 165'000. Deutsche oder französische Gemeinden zahlen keine Beiträge an das Theater Basel.

4. Das Theater Basel verfügt über eine mangelhafte Finanzierung von privater Seite. Einziger privater Geldgeber ist die Basellandschaftliche Kantonalbank BLKB. Diese hat vor kurzem den Vertrag mit dem Theater Basel geändert und finanziert statt wie bisher das Dreispartenhaus als Hauptsponsor neu nur noch die Sparte Ballet. Der künftige Intendant des Theater Basel, Georges Delnon, hat diese Vertragsänderung als Erfolg kommuniziert. Wie hoch war der finanzielle Beitrag der BLKB an das Theater Basel bisher und wie hoch ist er gemäss neuem Vertrag?

Das Theater Basel hat in der Spielzeit 2004/05 insgesamt CHF 763'000 an Sponsoringbeiträgen akquirieren können, das entspricht 7% der Eigeneinkünfte. Über die Höhe der neuen Sponsoringbeiträge der Basellandschaftlichen Kantonalbank ist Stillschweigen vereinbart worden.

- 4.1 Wer ist verantwortlich für die Akquisition von privaten Geldgebern und Sponsoren?

Der Verwaltungsrat der Theatergenossenschaft Basel, insbesondere die Task Force Sponsoring, sowie die Direktion des Theater Basel.

- 4.2 Welche Schritte sind in dieser Richtung am Theater Basel im Gange und sind private Geldgeber oder Sponsoren von namhaften Beiträgen in absehbarer Zeit auszumachen?

Die Akquisition von Sponsoringgeldern ist eine wichtige, permanente Aufgabe. Sowohl der Verwaltungsrat wie auch der neue Intendant des Theater Basel, Georges Delnon, engagieren sich intensiv für dieses Ziel. Der Regierungsrat ist zuversichtlich, dass es Herrn Delnon mit Unterstützung des Verwaltungsrates und selbstverständlich in geeigneter Art auch durch das Erziehungsdepartement gelingen wird, zusätzliche Sponsoren für das Theater Basel zu gewinnen.

- 4.3 Welche Rolle steht dem Verwaltungsrat des Theater Basel in Sachen Akquisition von privaten Geldgebern und Sponsoren an, welche dem bisherigen Intendanten Michael Schindhelm und welche dem zukünftigen Intendanten Georges Delnon?

Siehe Antworten 4., 4.1 und 4.2.

- 4.4 Sieht der Regierungsrat bei einer Kürzung der aktuellen Subvention von 33.5 Millionen Franken um 3.5 Millionen jährlich andere Alternativen für das Theater Basel als private Geldgeber oder Sponsoring?

Siehe Antworten 2, 2.1, 2.4, 3

- 4.5 Wie beurteilt der Regierungsrat die Erfolgsaussichten des neuen Teams um Intendant Georges Delnon bei der geplanten Subventionskürzung von 3.5 Millionen Franken jährlich ohne aktives Sponsoring durch Private?

Wie mehrfach erwähnt, ist die Akquisition von Sponsorengeldern und anderen Beiträgen Dritter selbstverständlich ein wichtiges Element eines erfolgreichen Businessplans, ohne das es nicht geht. Das gilt heute übrigens für jede Kulturinstitution.

- 4.6 Wären eine moderate Anhebung der Eintrittspreise oder allenfalls gar vergünstigte Eintritte für Besucherinnen und Besucher des Theater Basel mit gesetzlichem Wohnsitz Basel-Stadt denkbar, um die absehbare Finanzierungslücke auszugleichen?

Die Anhebung der Preise ist heikel und problematisch, da sie sofort zu einem Rückgang der Besucherzahlen führt. Die Preispolitik des Theaters wird von verschiedenen Faktoren bestimmt, und sucht permanent nach einem Gleichgewicht zwischen einträglichen, aber auch vom Publikum akzeptierten Preisen. Eine Vergünstigung alleine auf Grund des Wohnsitzes kommt aus grundsätzlichen Erwägungen nicht in Frage. Das Modell „Skilift Grindelwald“, d.h. eine Einheimischen-Karte für reduzierte Tarife, ist auf den Bereich Kultur nicht, oder allenfalls nur als allerletzte verzweifelte Notmassnahme, übertragbar. Eine Unterscheidung von Kulturangebots-Nutzerinnen und Nutzern nach Herkunft oder Wohnort widerspricht dem Bild einer offenen Kulturstadt radikal. Ganz abgesehen davon, dass wir weder an der Theaterkasse in London noch im Sinfoniekonzert in München mehr als die dort Ansässigen bezahlen müssen. Neben allen offensichtlichen Unklarheiten in der rein praktischen Umsetzung einer solchen Eintrittspreisdifferenzierung nach Wohnort scheint uns das Risiko der möglichen negativen Auswirkungen auf das Image und die Attraktivität der Kulturstadt Basel im Vergleich zu möglichen und eher bescheidenen positiven Aspekten viel zu hoch. Ausserdem würde eine Reduktion um ein paar wenige Franken sicherlich kein zusätzliches Kulturpublikum generieren, und die negativen Signale gerade in der Zeit intensiver Verhandlungen mit dem Kanton Basel-Landschaft über eine angemessenere Beteiligung an der Finanzierung des Theater Basel würden sich mit Sicherheit kontraproduktiv auswirken.

Vergünstigungen anderer Art (z.Bsp. Schüler, Studenten, AHV, Colour Key u. andere) bestehen bereits.

4.7 Wie qualifiziert der Regierungsrat die passive Verteidigungsrolle des Verwaltungsrates des Theater Basel im Bezug auf die Subventionsverhandlungen?

Der Verwaltungsrat hat die Interessen des Theaters verteidigt. Das ist auch seine Rolle. Im Gegensatz zur Berichterstattung in gewissen Medien hat er das mehrheitlich fair getan, und die intensiven Gespräche zwischen Verwaltungsrat und dem Erziehungsdepartement wurden in keiner Phase der Verhandlungen abgebrochen.

4.8 Welche aktive Rolle wünscht sich der Regierungsrat vom Verwaltungsrat des Theater Basel in der aktuellen Situation unter den gegebenen, politischen Rahmenbedingungen?

Ein gemeinsames, konstruktives Suchen nach Lösungen, welche von beiden Verhandlungspartnern akzeptiert werden können. Im weiteren siehe Antwort 4.7.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt

Barbara Schneider
Präsidentin

Dr. Robert Heuss
Staatsschreiber